Burmesen- die aus sterbende Rasse

Carole Salisbury, Pum-Ko Cattery

Mehr als 15 Jahre sind vergangen, seit Bob und ich die zauberhaften Burmesen entdeckt haben. Wie gut erinnere ich mich an unsere damaligen Nachbarn in San Clemente, Kalifornien, die einem Burmesen gehörten. Bob meinte damals: »Das ist die Katze für einen Mann«. Wir waren beide überwältigt von den herrlich ausdrucksvollen, goldenen Augen ihrer Katze, dem warmbraunen Fell als Kontrast und, was am wichtigsten war, ihrer fast menschlichen Persönlichkeit. Diese Katze liebte Menschen wirklich.

Fast 2 Jahre vergingen, bevor wir tatsächlich unsere erste Burmakatze erwarben. Wir lebten damals in Barstow und lasen dort eine Zeitungsanzeige. Gerade acht Wochen alt war unsere »Ko-Ko« (heute fast 13 Jahre), als wir sie im Haus des Züchters aussuchten. Wir verliebten uns sozusagen »Hals über Kopf« in diese Katze.

Als wir für kurze Zeit nach Virginia zurückgingen, stießen wir auf unsere erste Katzenausstellung in Washington, D.C.. In aller Ahnungslosigkeit meldeten wir Ko-Ko an und mußten angesichts der anderen Burmesen zugeben, daß sie nun wirklich keine Ausstellungskatze war.

Andererseits hatten wir aber das Glück, einige erfahrene und anerkannte Burmazüchter kennenzulernen, die uns »an die Hand nahmen«. Wir kauften unsere erste Ausstellungskatze, Pumpernickle. Aus den Namen unserer beiden ersten Burmesen stellten wir unseren Zwingernamen, Pum-Ko, zusammen.

Über die Jahre haben wir viele wunderschöne Erfahrungen gemacht, nichts Schlimmes ist passiert.

Wir hatten Glück bei der Arbeit mit dieser Rasse, züchteten oder kauften einige Spitzengewinner. Etliche unserer traditionellen Burmesen sind Grands geworden, ebenso wie die »new look«-Burmesen. Die anziehendste Eigenschaft dieser Rasse hat sich in all den Jahren nicht geändert – der besonders liebenswürdige Charakter, der umschrieben wird mit »Liebe, in Fell verpackt«, »die Schoßkatze« und »die hundeähnlichste Katzenrasse«, um nur einige zu erwähnen.

Aber, das schlimmste aller schlimmen Probleme hat diese Rasse heimgesucht: die Schädelformation. Einige werden jetzt sagen, was ist mit den anderen Problemen wie Kardiomyopathie, Nabelbruch usw. Ich möchte dazu anmerken, daß diese Probleme auch bei anderen Rassen auftreten, aber an dieser Stelle will ich lediglich meine persönliche Meinung über die Schädelverformung zum Ausdruck bringen.

Diese Deformation tritt, wie ich hörte, schon seit ca. zehn Jahren auf, aber erst in letzter Zeit hat sie sich über das ganze Land verbreitet.

Bob und ich haben Burmesen aus den »new look«-Linien gekauft und gezüchtet, wohl wissend, daß wir mehr oder weniger mit dem Feuer spielten. Obwohl wir bei uns nie eine Deformation gesehen hatten, waren wir uns bewußt, daß wir sie weitergeben. Bilder betrachten oder etwas vom Hörensagen kennen, ist ganz etwas anderes als es mit eigenen Augen zu sehen. Das Glück verließ uns schließlich Ende 1982, als wir nicht nur die erste Deformation sahen, sondern einen ganzen Wurf durch diesen Defekt verloren! Falls ein Nicht-Burma-Züchter oder Richter oder sonst jemand ein solches Kätzchen noch nicht gesehen hat, möchte ich ihm diese Frage stellen:

Können Sie sich vorstellen, wie Sie reagieren würden angesichts der Tatsache, daß ein Kätzchen – kräftiger als üblich, von guter Größe – schreiend geboren wird . . . und es hat keine Augen, keine Nase, seine Zunge hängt aus einer Öffnung, die das Mäulchen sein soll, und aus dem Schädel tritt die Hirnmasse aus? Was ich hier beschreibe, sieht wie ein Ungeheuer aus, und die ganze Zeit ist dieses Wesen in Bewegung und unternimmt verzweifelte Anstrengungen, bei der Mutter zu trinken, was natürlich nicht geht.

19511 19754
Wir sind umgezogen:
La Kajoefi's
Perserkatzen
Spezialzucht Weiß
Zur Zeit Babies in 2, 2a, 2b abzugeben.
Antje u. Harald Clausen, Klumpenmühle,
6540 Riegenroth, Telefon 06766/777

10973

»von Schneewittchen«
Türkisch Van 13 d
Birma 13 c – zeitweise Jungtiere abzugeben.
Eigene Deckkater:
Int. Ch. Dar es Salaams Asterik 13 d – Gr. Int. Ch. Askan von Godolphin 13c BP. IF-Test negativ.
Familie Porst,
Quetschenweg 9
8670 Hof/Saale
Telefon 09281/65997

17241
CHINCHILLA GOLDEN · DEVON REX
EXOTIC SHORTHAIR speziell: CHINCHILLA, SHADED SILVER
ELISA-Test negativ, exzell. Jungtiere nur gegen Vorbestellung. Keine Zwingerhaltung.
Ingrid Taeuberhahn-Düker,
D-8782 Karlstadt 2, Telefon 09353/2306
Vom Dükerberg
10 Jahre

Immer noch sehe ich diese Kätzchen vor mir, als sei es erst gestern gewesen. Damals schauten Bob und ich uns an und sagten: »Wir können nicht glauben, daß Burmazüchter das mitmachen.« Unsere Kätzin hörte nach einigen Tagen auf, verzweifelt nach ihren Babies zu suchen, doch wir kamen nicht darüber hinweg.

Nach dieser entsetzlichen Erfahrung mußten wir uns der Realität stellen und entscheiden, was das Wichtigste für unsere Katzen ist: die Liebe zu der kostbaren Rasse oder Gewinne, Pokale? Muß ich noch mehr sagen? Seit dieser Zeit wurde bei uns nur noch ein weiteres deformiertes Kätzchen geboren.

Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, der Burmese Co-Operative Research Group, Searchcore Cattery (Zusammenschluß von Züchtern mit dem Ziel, mehr über diese Deformation zu ermitteln; Anmerk. d. Übers.) zu danken, denn es waren diese Züchter, die das Problem an die Öffentlichkeit brachten und halfen, uns der ungelösten Probleme der Rasse besser bewußt zu werden.

Diese Leute haben viel Zeit, Geld und Energie in die Studie gesteckt, und wir sollten dankbar dafür sein.

Burmesenzüchter können weiterhin diesen extremen Typ züchten und dabei auf andere Linien ausweichen, bis sie nicht mehr vorhanden sein werden. Sie können deformierte Kätzchen einschläfern lassen und eventuell ein paar gesunde Ausstellungstiere übrig behalten. Sie werden sich aber damit die Zuchtbasis entziehen, die Rasse vernichten. Fragen Sie Leute, die vor 15-20 Jahren Burmesen gezüchtet haben, ob sie jemals mit solchen Deformationen konfrontiert wurden!

Bob und ich, wie auch viele andere Züchter, lieben alle unsere Katzen, gleichgültig ob sie »traditioneller« Typ oder »new look«-Burmesen sind. Aus eben diesem Grund, der Liebe zu den Katzen, haben wir uns entschlossen, unsere Deformationsträger in Kürze zu kastrieren. Was die anderen mit ihrem Zuchtprogramm anfangen, ist ihnen selbst überlassen, aber ich nehme für mich in Anspruch zu sagen, daß ich nicht bereit bin, an der weiteren Verbreitung dieses Defekts schuldig zu werden.

Ist es Verbesserung der Rasse, standardgemäßes Züchten, wenn wir so viele Tiere verlieren, um einige wenige übrig zu behalten? Ich möchte behaupten, es ist ein Rückschritt.

Wir haben kürzlich über das vergangene Jahr nachgedacht. Leute, die eine Katze kaufen wollen, gehen meist durch das ganze Haus, um die verschiedenen Burmesen zu sehen. Ohne Ausnahme sagte jeder, er wolle keinen von den »new look«-Burmesen; es ist also schwieriger, diese Katzen als Liebhabertiere zu verkaufen.

Nachdem wir nun von der Cornell-Universität erfuhren, daß der Defekt dominant vererbt wird (Genaueres hierzu im folgenden Bericht; Anmerk. d. Übers.), müssen wir uns den harten Tatsachen stellen. Die meisten Katzen, die den »besonderen Look« haben, also die Ausstellungssieger, tragen den Defekt.

Ein weiterer interessanter Aspekt der Zucht: wir haben festgestellt, daß es sehr viel leichter ist, Katzen mit dem »new look« zu züchten. Sicher fallen immer noch Liebhabertiere, aber wir fanden, daß die meisten unserer Jungtiere Zucht- und Ausstellungspotential haben. Natürlich würde diese Beobachtung dadurch bestätigt, daß der extreme Kopftyp ein dominantes Merkmal ist. Mit den traditionellen Linien einen extremen Typ zu züchten, ist eine viel schwierigere Aufgabe, aber sie ist gewiß zu bewältigen.

Ein letzter Gedanke – wenn unsere Katzen sprechen könnten, was würden sie wohl von uns erwarten?

22275

Finden Sie, daß sich

MOONCATS

exotisch anhört?

Richtig – das sind sie, die **Exotic Shorthair** . . . und Vater dieser exotischen Wesen ist Pahlewi's Exoti Duster, blau – 3 ex und Int. Champion.

Und meinen Sie, daß

MOONCATS

Segelohren haben?

Wieder richtig – aber das sind verspielte kleine Schlingel im gelockten Pelz – kurz: **Devon Rex.**

Ihr Quizmaster **Heinz Kopmann**, Überseite 11
4052 Korschenbroich 2, Tel. 02161/670103

Aus Liebe zur Katze . . .

Spezialversand für Katzenliebhaber

Postfach 60 24 24
2000 HAMBURG 60

Auftragsannahme Tag + Nacht
Telefon: ∅**040/511 39 11**

Sofort kostenlosen Katalog B5 anfordern!

HINTERGRÜNDE ZUR SCHÄDEL-FORMATION BEI BURMESEN

Carole Sallsbury

Im Jahre 1981 wurde die Searchcore Cattery von vier Burmazüchtern in Zusammenarbeit mit der Cornell-Universität gegründet. Später schlossen sich weitere Züchter und Studenten der Universität dieser Initiative an. Ihr Ziel war es, dem genetischen Ursprung einer Schädelformation auf die Spur zu kommen, von der zunehmend Burmesen mit dem »new look« (weitere Bezeichnungen sind »extrem«, »modern« oder östlicher Typ«) betroffen waren (Abb. 1). Der »new look« ist gekennzeichnet durch einen runderen Kopf mit kürzerer Nase und stärker vorstehenden Augen, die von einem relativ flachen Bereich umgeben sind.

Abb. 1

Abb. 2 vergleicht einen durchaus aktuellen, aber nicht extremen Burmakopf - schwarze Linien - mit a) einem »traditionellen« und b) einem »extremen« Kopftyp (jeweils grau gezeichnet). Die Skelettmaße wurden von Röntgenaufnahmen abgenommen.

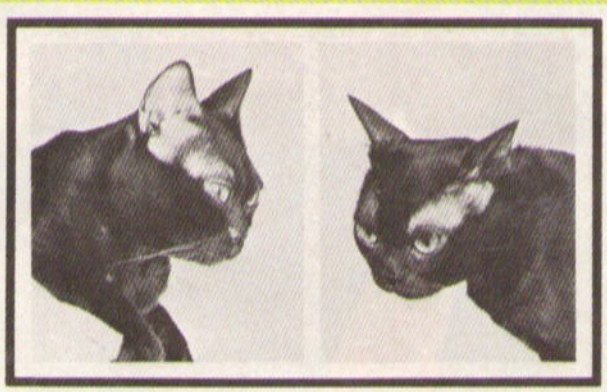


Abb. 2

Da mißgebildete Tiere in verschiedenen Staaten der U.S.A. auftraten, konnte die Beteiligung von Umwelteinflüssen ausgeschlossen werden.

Durch elektronenmikroskopische Untersuchungen stellte man fest, daß der Defekt sich in den ersten Wochen der Trächtigkeit ausbildet.

Er zeigt sich in einer Mißbildung des Kopfes, verursacht durch das Austreten des Vorderhirns durch eine Öffnung im Gesichtsschädel, die Exenzephalie. Der vordere und der nasale Bereich des Gesichts ist stark verkleinert; dies bedingt eine anomale Faltung der Haut. Die Augenlider und -öffnungen, wenn vorhanden, werden von diesen Falten verdeckt. Nasenlöcher sind nicht sichtbar, und zwei Paar Schnurrhaarkissen umgeben den Oberkiefer. Gelegentlich tritt Wolfsrachen, eine Spalte im Gaumen, auf. Der Unterkiefer ist von normaler Länge, aber nach oben aufgebogen. Auch das Gehirn selbst zeigt Mißbildungen: anstatt der sonst vorhandenen Falten und Windungen findet sich eine solide Gewebemasse. Auf eine

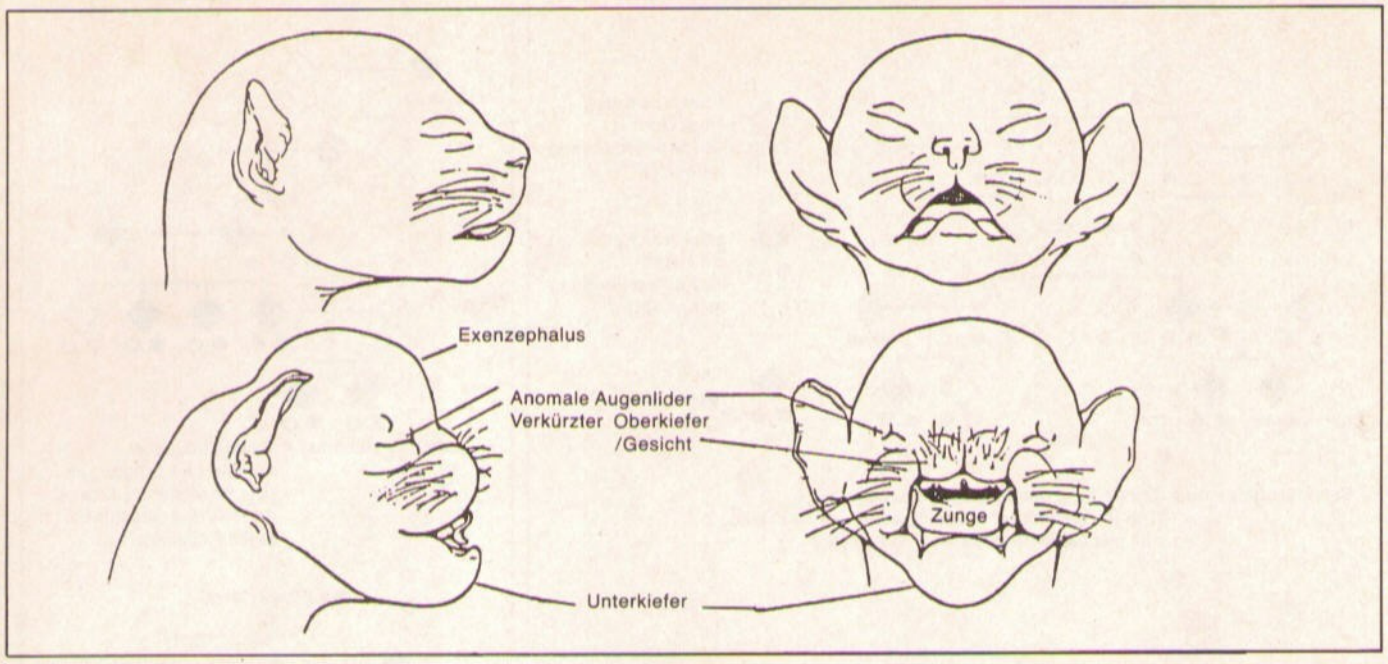


Abb. 3
Seiten- und Vorderansicht eines normalen (oben) und eines deformierten (unten) Burmakätzchens

unerwartete Deformation stieß man im Kopfskelett – die Knochen (maxillae), die einen Teil des Oberkiefers und den Gaumen bilden, sind beidseitig doppelt vorhanden, ebenso die darin eingebetteten Fangzähne; Schneidezähne fehlen jedoch vollständig.

Dies bedeutet, daß die Deformation eine Art unvollständiger Zwillingsbildung darstellt, wie sie in stärkerem Ausmaß bei »Siamesischen Zwillingen« beobachtet wird. Einzigartig bei diesem Defekt ist, daß er durch Vererbung verursacht wird.

Abb. 3 zeigt die gezeichnete Vorder- und Seitenansicht eines normalen und eines deformierten Burmakätzchens.

Vergleichen Sie nun die Profilskizzen von Burmesen in Abb. 4, die die Entwicklung des Burmakopfes von den Anfängen der Zucht bis in die Gegenwart zeigen, fällt beim heutigen »extremen« Typ die ausgeprägte untere Kopfpartie auf, die an die »doppelten Schnurrhaarkissen« im Erscheinungsbild der schwer deformierten Katzen erinnern.

Anfangs vermutete man, daß sich diese Mißbildung rezessiv vererbt, und es wurde ein Zuchtprogramm entwickelt, um diese Theorie zu überprüfen. Im Rahmen des Programms wurden Träger (also Katzen, die schon mißgebildete Junge geworfen oder gezeugt hatten) mit Trägern oder Tieren gepaart, über die noch nichts bekannt war. Die so gezüchteten Katzen wurden dann wieder mit Trägern gepaart, und die daraus entstandenen Würfe bildeten die Basis für die statistische Auswertung. Berücksichtigt wurden 39 Würfe mit 177 Jungtieren.

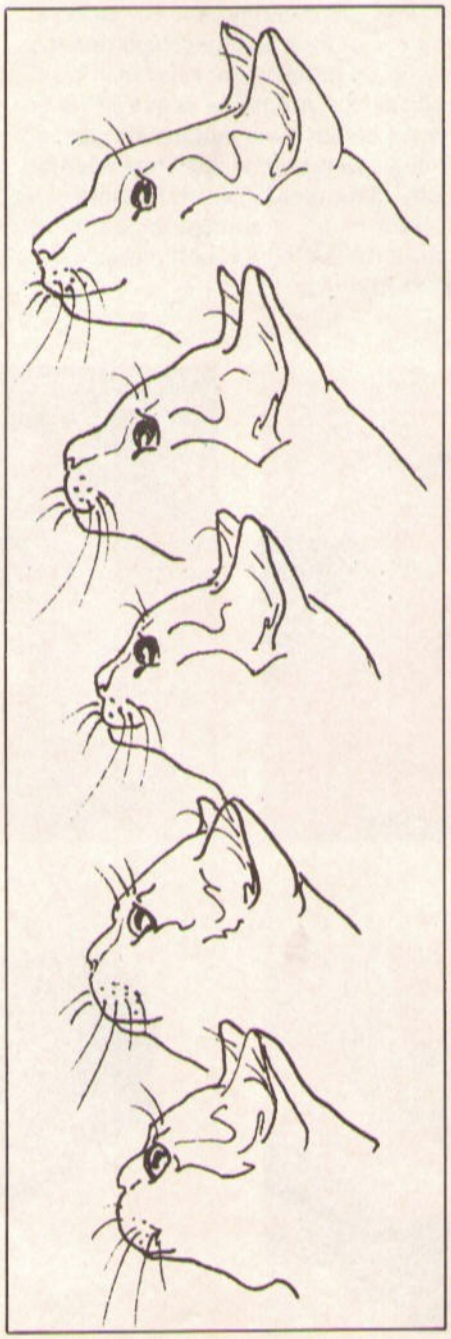


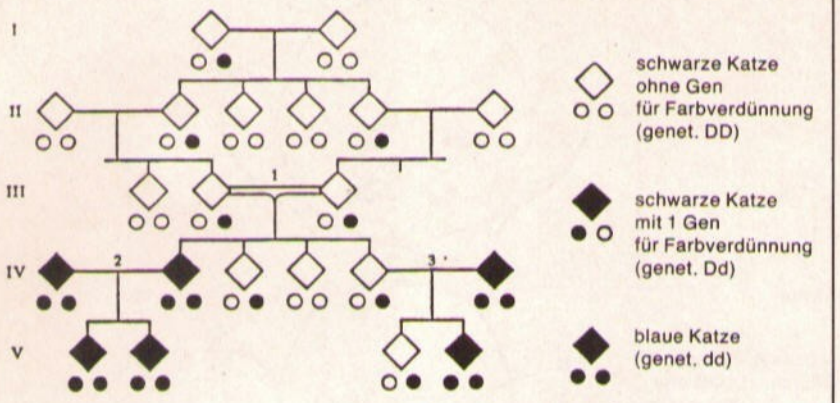
Abb. 4
Entwicklung des Burmakopfes von den Anfängen der Zucht bis in die Gegenwart

Aufgrund der Ergebnisse aus diesen Würfen und nach Überprüfung aller Stammbäume kam man zu der Annahme, daß der Defekt nicht rezessiv, sondern dominant mit unvollständiger Penetranz vererbt wird.

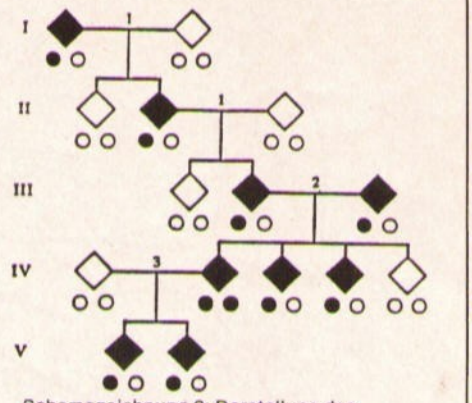
Der Schluß, daß diese Art der Vererbung vorliegen muß, wurde aufgrund folgender Tatsachen gezogen:
Nur Tiere mit dem »new look« produzierten Jungtiere mit dem Defekt, jedoch entstanden »new look«-Burmesen auch aus Paarungen von »modernen« mit »traditionellen« Tieren. Dies belegt die Dominanz des Gens für den »modernen Typ, denn bei rezessiver Vererbung könnte sich das Merkmal nur ausprägen, wenn es bei dem »traditionellen« Tier auf ein gleichartiges Gen stieße.

Hierzu noch einmal kurz die genetischen Voraussetzungen:

Ein rezessives Merkmal kann sich im Phänotyp, d.h. dem äußeren Erscheinungsbild, nur dann zeigen, wenn zwei Träger des betroffenen Gens gepaart werden. Ein bekanntes Beispiel hierzu:



Schemazeichnung 1: Darstellung des rezessiven Erbganges (Die Rhombenform wurde gewählt, um zu zeigen, daß das Geschlecht keine Rolle spielt).



Schemazeichnung 2: Darstellung des dominanten Erbganges. (Die Rhombenform zeigt an, daß das Geschlecht keine Rolle spielt).

einfarbige Katze

Katze mit normaler Weißscheckung; mischerbig für Gen S, also gen. Ss

Katze mit extremer Weißscheckung (Van), genet. SS

Zwei schwarze Katzen können nur dann blaue Jungtiere miteinander bekommen, wenn beide das (rezessive) Gen für Farbverdünnung »d« tragen. Diesen Erbgang verdeutlichen die Schemazeichnung 1.

Bei dominanter Vererbung genügt schon ein Partner, der das entsprechende Merkmal aufweist (Merkmalsträger), um Jungtiere mit eben diesem Merkmal zu bekommen. Ein Beispiel: Paart man eine weißgescheckte Katze mit einer einfarbigen, kann man weißgescheckte Jungtiere erhalten, während man aus zwei einfarbigen Katzen niemals weißgescheckte Tiere züchten kann, ganz gleich, wieviel gescheckte Vorfahren im Stammbaum vermerkt sind. Bitte sehen Sie sich hierzu Schemazeichnung 2 an.

Die unvollständige Penetranz ist von den geläufigen dominanten Genen her kaum bekannt. Man kann sie etwa wie folgt erläutern:

Normalerweise zeigt die Hälfte der Nachkommen eines Merkmalsträgers für ein dominantes Gen ebenfalls dieses Merkmal, trifft dies nicht zu – d.h. in unserem Fall: unter den 50 % üblicherweise betroffenen Nachkommen gibt es äußerlich gesunde oder Tiere mit so geringer Merkmalsprägung, daß man sie nicht mit dem Vorhandensein des Gens in Verbindung bringt – so spricht man von unvollständiger Penetranz. Das Gen scheint also eine Generation zu überspringen.

Für die Burmesen bedeutet das:
Jeder »new look« oder »extreme« Burmese ist ein deformiertes Tier, doch die Merkmalsausprägung ist so gering, daß sich für den unvoreingenommenen Betrachter nur das Bild der extrem typvollen Katze ergibt.

Diese kaum deformierten Tiere können jedoch Jungtiere zeugen oder werfen, die die Merkmalsausprägung so stark wie auf den Fotos dargestellt zeigen.

Durch diese Tatsache wurde die Erforschung des Erbganges zusätzlich erschwert; es traten zum Beispiel in Würfen von kaum deformierten Katzen bis zu 50 % deformierte Jungtiere auf, während extreme Burmesen Würfe hatten, bei denen nur ein deformiertes auf acht normale Tiere kam.

Man versuchte, bei den Testpaarungen wenigstens ein Jungtier zu züchten, das »extremen« Typ hatte, den Defekt aber nicht tragen sollte. Da dies nicht gelang, muß man wohl die Verknüpfung »extremer« Typ = Mißbildung als gegeben hinnehmen.

Im Rahmen des Zuchtprogramms konnte allerdings nicht ermittelt werden, ob Katzen des »traditionellen« Typs, die aus den betroffenen Linien stammen, Tiere produzieren können, die den Defekt nicht tragen.

Welche Zukunftsperspektiven gibt es nun für die Burmazucht? Den Züchtern eröffnen sich verschiedene Möglichkeiten:

1. Man paart weiterhin »new look«-Burmesen untereinander. Wie die Versuchspaarungen zeigen, werden dann ca. 25 %, also $^1/_4$ der Nachkommen so stark deformiert sein, daß sie nicht lebensfähig sind. Zwei von drei Jungtieren wären leicht bis mäßig deformiert.

Jeder Mathematiker kann berechnen, daß bei ausschließlicher Verwendung von Katzen des »extremen« Typs der Rasse die Zuchtbasis auf Dauer entzogen werden könnte – sie würde aussterben.

2. Es werden Paarungen nur zwischen »traditionellem« und »modernem« Typ vorgenommen. Die extreme Ausprägung der Deformation wird damit vermieden, aber es wird weiterhin »new look« gezüchtet, und jedes dieser Tiere trägt den Defekt.

3. Der geradlinigste und einfachste Weg, den Defekt aus der Zucht zu verbannen, wäre durch Weiterzucht ausschließlich mit Katzen »traditionellen« Typs.

4. Man könnte auch mit phänotypisch »traditionellen« Burmesen aus den betroffenen Linien weiterarbeiten, von denen einige den Defekt nicht tragen sollten, aber hier ergibt sich die Schwierigkeit, diese Katzen herauszufinden.

Wieder wären Versuchspaarungen mit solchen Katzen erforderlich, bei denen aus einem Zuchtpaar jeweils 17 Jungtiere gezüchtet werden müßten, um zu 99 % sicher zu sein, daß diese Tiere den Defekt nicht aufweisen. Eine hundertprozentige Sicherheit ist statistisch nicht zu erreichen.

Hinsichtlich der Abwicklung des gesamten Zucht- und Untersuchungsprogramms möchte ich Ihnen nun noch einige Zahlen nennen. Es waren beteiligt: 15 Züchter, 12 Tierärzte, 4 Mitglieder von Universitäten, 19 Studenten und weitere Privatpersonen, die Versuchstieren vor und nach den Testpaarungen ein Zuhause gaben.

Die Gesamtkosten des Projekts betrugen $ 21 400, die Arbeitsleistung der Beteiligten nicht mitgerechnet.

Das gesamte Unternehmen ist beispielhaft dafür, wie verantwortungsbewußte Züchter und Wissenschaftler zusammenarbeiten können, um die Gesundheit unseres Partners Katze zu verbessern und größeres Verständnis für Probleme zu erhalten, die auch bei Menschen und anderen Tieren auftreten.

In erster Linie ist es nun den amerikanischen Züchtern anheimgestellt, ihre Entscheidung zu treffen und Konsequenzen zu ziehen, um die zauberhafte Rasse der Burmesen zu erhalten und gesund zu erhalten; jedoch sind auch die europäischen Züchter aufgerufen, sich ihrer Verantwortung bewußt zu werden und den »new look«-Burmesen keinen Eingang in die europäische Zucht zu verschaffen.

Die Erstellung dieses Berichts wurde ermöglicht durch die Auswertung von Unterlagen folgender Personen, Institutionen und Pressemedien:

Cornell University College of Veterinary Medicine; CFA Southwest Regional Newsletter; Cat World; CFA Yearbook 1983; Frances O. Smith, DVM (University of Minnesota); Beverly/Jim Loffler; Drew Noden, Ph.D.; Suzanne Beedy; Susan Calof; Gail Harris.